



Schweiz – nachdenkliche, kritische Betrachtungen

Eine Sicht von innen

Die Schweiz galt viele Jahre als Land mit einem freien und innovativen Gesundheitssystem. Die dort entwickelten Standards für die zahnärztliche Behandlung wurden als vorbildlich betrachtet. Doch scheint sich die reale Umsetzung mehr und mehr von den ursprünglichen Absichten zu entfernen: ein übermächtiges Kassensystem und überbordende Bürokratie schwächen das System zunehmend. Jüngst hat ein Editorial in der Schweizer Monatsschrift für Zahnmedizin dazu kritisch Stellung genommen.*

Es war einmal auf einem fernen Kontinent ein Land, das sein Gesundheitssystem durch Neuorganisation immer mehr lahm legte. Es schalteten sich Gesundheitsoligarchen ein, die sich mit wenig schlaun Ideen hervortaten, dafür aber von einem Minister unterstützt wurden, der ihre Interessen wahren wollte. Die Finanzoligarchen – häufig auch Kassen genannt – schritten hart ein, um allen Akteuren im Gesundheitswesen die Luft abzuwürgen. Sie hatten ihre Schergen an allen strategisch wichtigen Stellen postiert und unterdrückten somit jede gegenteilige Idee. Und bei den Sozialversicherungen sah man mit Ergriffenheit, wie sie dieselben Interessen gegenüber all jenen verteidigten, die in wirtschaftlicher Not und auf das Manna des Staates angewiesen sind! Bei den Ärzten wurden die Tarife gesenkt, während es den Oligarchen schwer fiel, ihre Gewinne bekannt zu geben. Sie muteten den Bürgern regelmäßige Erhöhungen weit über der Inflationsrate zu. Dahingegen steht es für die Ärzte außer Frage, auch nur annähernd solche Erhöhungen ins Auge zu fassen. In anmaßender Weise verlangten die Geldhüter eine drastische Qualitätskontrolle nach evaluierbaren und vergleichbaren Kriterien. Sie sollte auf Kosten derjenigen umgesetzt werden, denen sie auferlegt worden war. Darüber hinaus wurden Sanktionen ge-

gen diejenigen Therapeuten angekündigt, die sich den Maßnahmen verweigern sollten. Die Kosteneffektivität der medizinischen Versorgung musste nachweisbar sein – und zwar stets zu Lasten derselben Gruppe. Besser noch, man erteilte die Genehmigung zur Kostenerstattung für außerhalb des Landes erbrachte Leistungen, wo gar keine Qualitätskontrolle durchgeführt werden konnte. Die gesamte Doktrin war mehr als widersprüchlich. Mit Hilfe der EDV waren die Honorarabrechnungen nun nach einem festgelegten Muster zu erstellen und konnten rasch dazu benutzt werden, im Namen der Transparenz und der Statistik Gebühren einzufordern, die einseitig für ungerechtfertigt erklärt wurden. Diejenigen aber, die sie forderten, waren bei weitem nicht in der Lage, auf demselben Wege auch die Leistungen zu vergüten. Die Einführung einer Gesundheitskarte war der erste Meilenstein zur zentralen Patientendatei, die dem Beitragzahler in Zukunft die freie Wahl der Gesundheitsleistungen rauben würde. Ahnen Sie, wer die Kosten für die Kartenlesegeräte tragen wird? Einige haben gewagt, den Gedanken zu äußern, ein paar der Oligarchen würden mit dem Minister auf besonders gutem Fuße stehen, da Erstere zuweilen die Ideen des Letzteren bereits vorwegnehmen konnten. Doch wie kann man nur so schlecht denken, liebe Leserinnen und Leser, denn ein Land mit einer allseits geachteten Demokratie ist solcher Machenschaften unwürdig. Und sollten Sie noch Zweifel hegen, denken Sie stets daran, dass alle Ähnlichkeiten mit einem Land auf unserem Kontinent vollkommen ausgeschlossen sind!

Bernard Fillettaz, Dr méd. dent., Mitglied des Zentralvorstands der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft SSO

* ungekürzter Nachdruck aus: Schweiz Monatsschr Zahnmed, Vol 116: 4/2006, 353



Bernard Fillettaz

Foto: privat